



Dr. Günther Lißmann, Dezernatsleiter Landwirtschaft

Der Zwang zum Wachstum zwingt zum Strukturwandel

**ALB Winterprogramm 2009/10
Eichhof, Bad Hersfeld**

Mittwoch, 24. März 2010

Vortragsgliederung

1. Existenzsicherung erfordert Wachstum und Strukturwandel

1.1 Warum Wachstum?

1.2 Technischer Fortschritt und liberalisierte Weltmärkte sind die Ursachen für den gewaltigen Strukturwandel – nicht nur in der Landwirtschaft

1.3 Agrarstrukturelle Entwicklung in Hessen bestätigt die Wachstumsthese

2. Pachtflächenmarkt als Schlüsselgröße

2.1 Pachtflächenentwicklung und Pachtpreisstruktur

2.2 Kostendegression durch Wachstum

2.3 Schlaggröße als größte Rationalisierungsreserve

3. Auswege aus der Flächenknappheit

4. Prognosen zur Entwicklung der Agrarstruktur

5. Zusammenfassung und Ausblick

Warum technischer Fortschritt und Wachstum?

- Jede weitere Technisierungsstufe ermöglicht eine kostengünstigere Agrarproduktion.

Folge: Sinkende Agrarpreise im langfristigen Trend.

Agrarpreisentwicklung von 1970 bis 2010

Milch	: 0,30 €/kg	0,30 €
Schweinefleisch:	1,60 €/kg	1,40 €/kg
Rindfleisch	: 3,00 €/kg	3,00 €/kg
Eier	: 0,09 €/kg	0,09 €/kg
Getreide	: 20,00 €/dt	10,00 €/dt

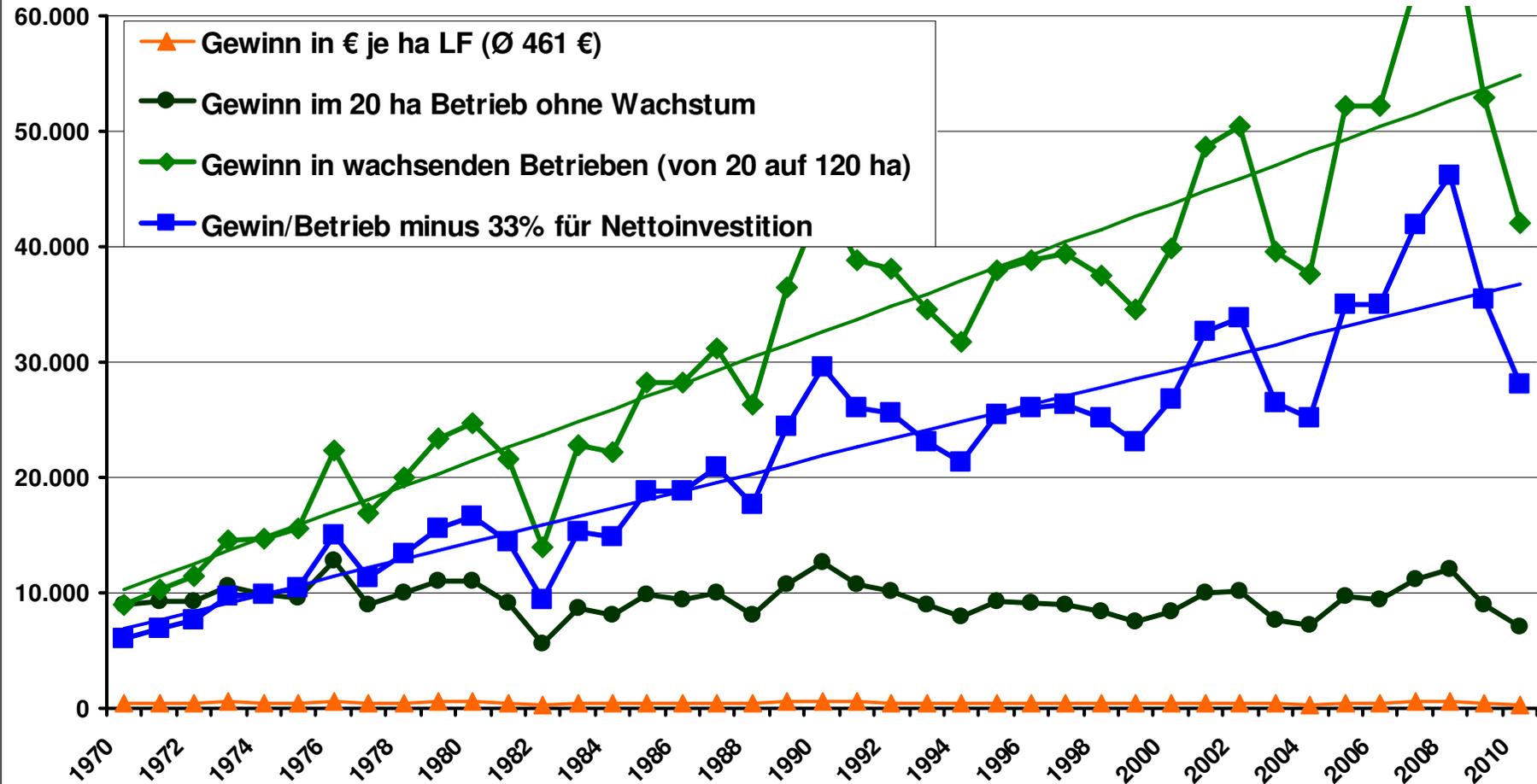
- Die sich daraus ergebenden real sinkenden Stückgewinne zwingen zur Mehrproduktion.

Folge: Nächste Technisierungsstufe und Wachstum damit die Mehrproduktion ermöglicht wird.

Der Zwang zum Wachstum

- **Ein Schritthalten mit der allg. Einkommensentwicklung geht in der Landwirtschaft nur über Rationalisierung und Wachstum.**
- **Mehrproduktion und Gewinnsteigerung sind die Voraussetzung, um im landwirtschaftlichen Unternehmen den allg. wachsenden Ansprüchen für die Lebenshaltung, Kranken- und Altersvorsorge sowie den Anforderungen für betriebliche Nettoinvestitionen gerecht zu werden.**

Gewinnentwicklung in landw. Betrieben - mit und ohne Wachstum



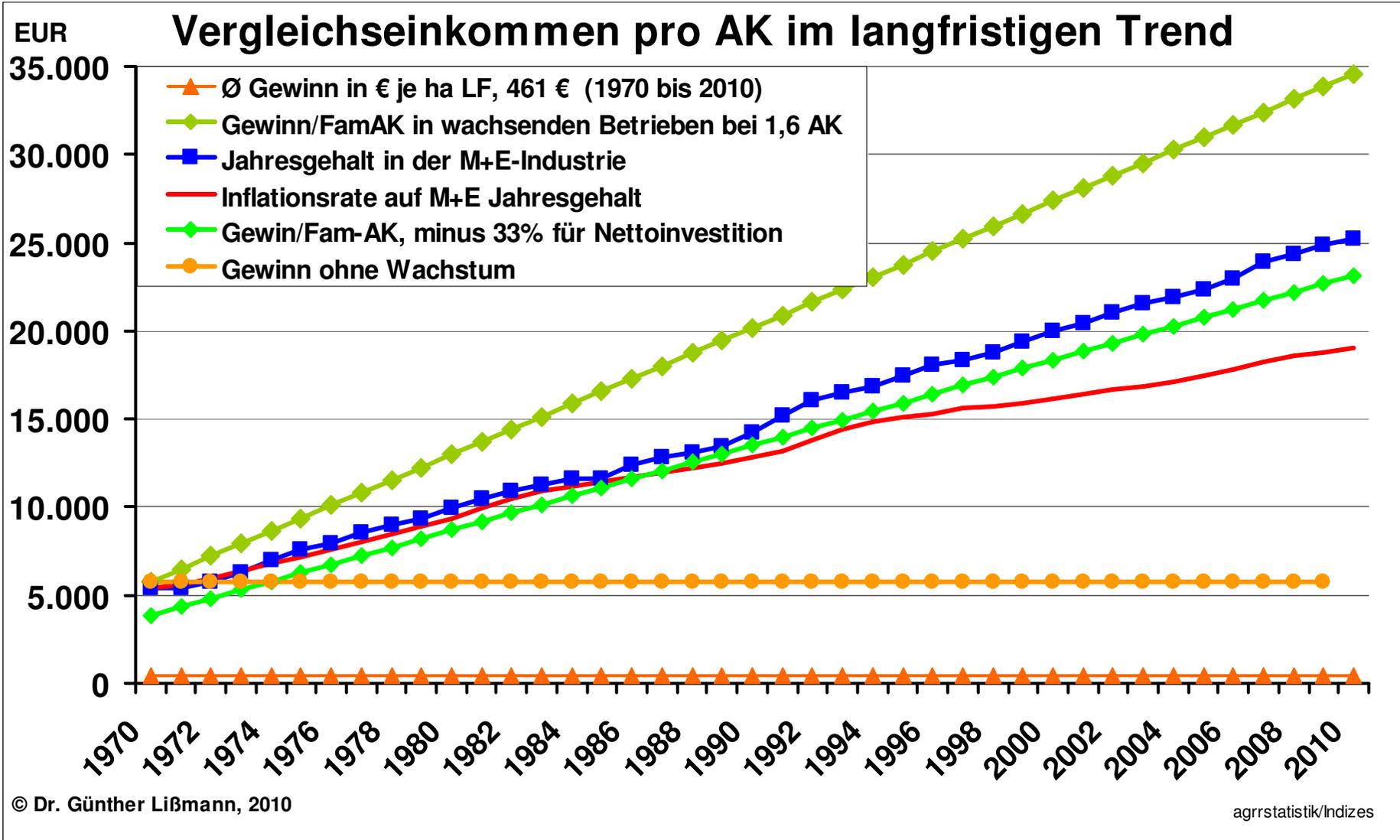
© Dr. Günther Lißmann, 2010

agrrstatistik/Indizes

20 ha LF
30.000 € Umsatz

120 ha LF
250.000 € Umsatz

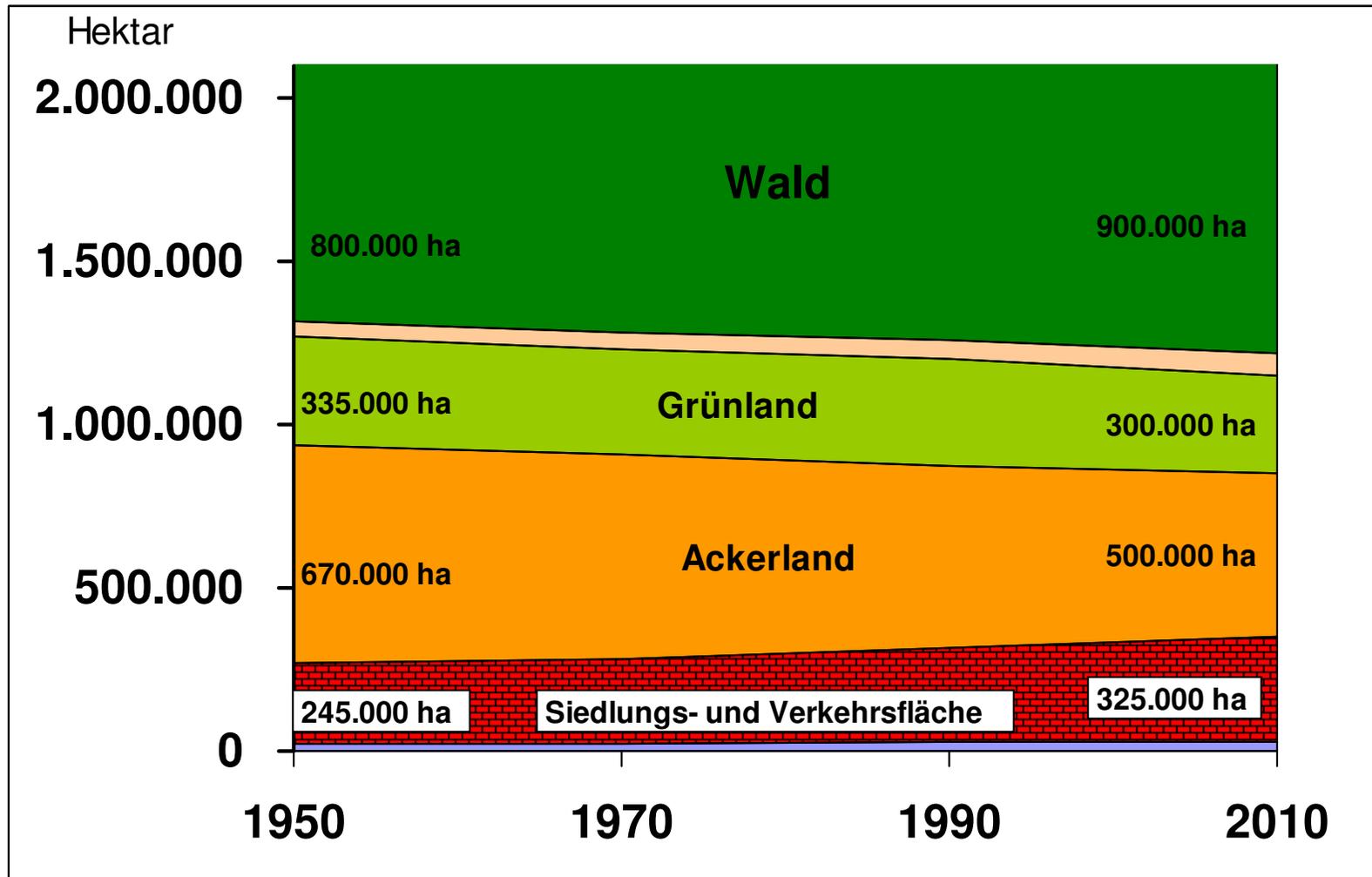
Dr. Günther Lißmann



Wachstum zwingt zum Strukturwandel

- 1. Milchvieh-, Mastschweine- und Zuchtsauenhalter sowie Ackerbauer, die langfristig existenzfähig bleiben wollen, nutzen den technischen Fortschritt und müssen wachsen, um die sich daraus ergebende Kostendegression zu nutzen.**
- 2. Der Strukturwandel, der dadurch ausgelöst wird erstreckt sich nicht nur auf Hessen, er ist genau so in ganz Deutschland, der EU und in großen Teilen der Welt zu beobachten.**
- 3. Bei einer nicht vermehrbaren Ressource Boden (LF) – ja sogar bei deutlich abnehmender LF – geht „Wachsen nicht ohne Weichen“.**

Entwicklung der Flächennutzung in Hessen



gerundete Werte

Verursacher für die Flächenverluste in der Landwirtschaft sind:

- 1. Bahntrassen, Straßen und Autobahnen**
- 2. Flughäfen**
- 3. Abbau bodennaher Lagerstätten (Kiesabbau, Steinbrüche)**
- 4. Gewerbeflächen, Freizeitanlagen**
- 5. Wohnbauflächen (Wohnfläche pro Person: Im Jahr 1970 20 qm und heute 40 qm)**

- 6. Naturschutzrechtlicher und forstrechtlicher Ausgleich (Kompensation: Seit 1978 forstrechtlicher - und seit 1980 naturschutzrechtlicher Ausgleich)**
- 7. Schutzgebietsauflagen**

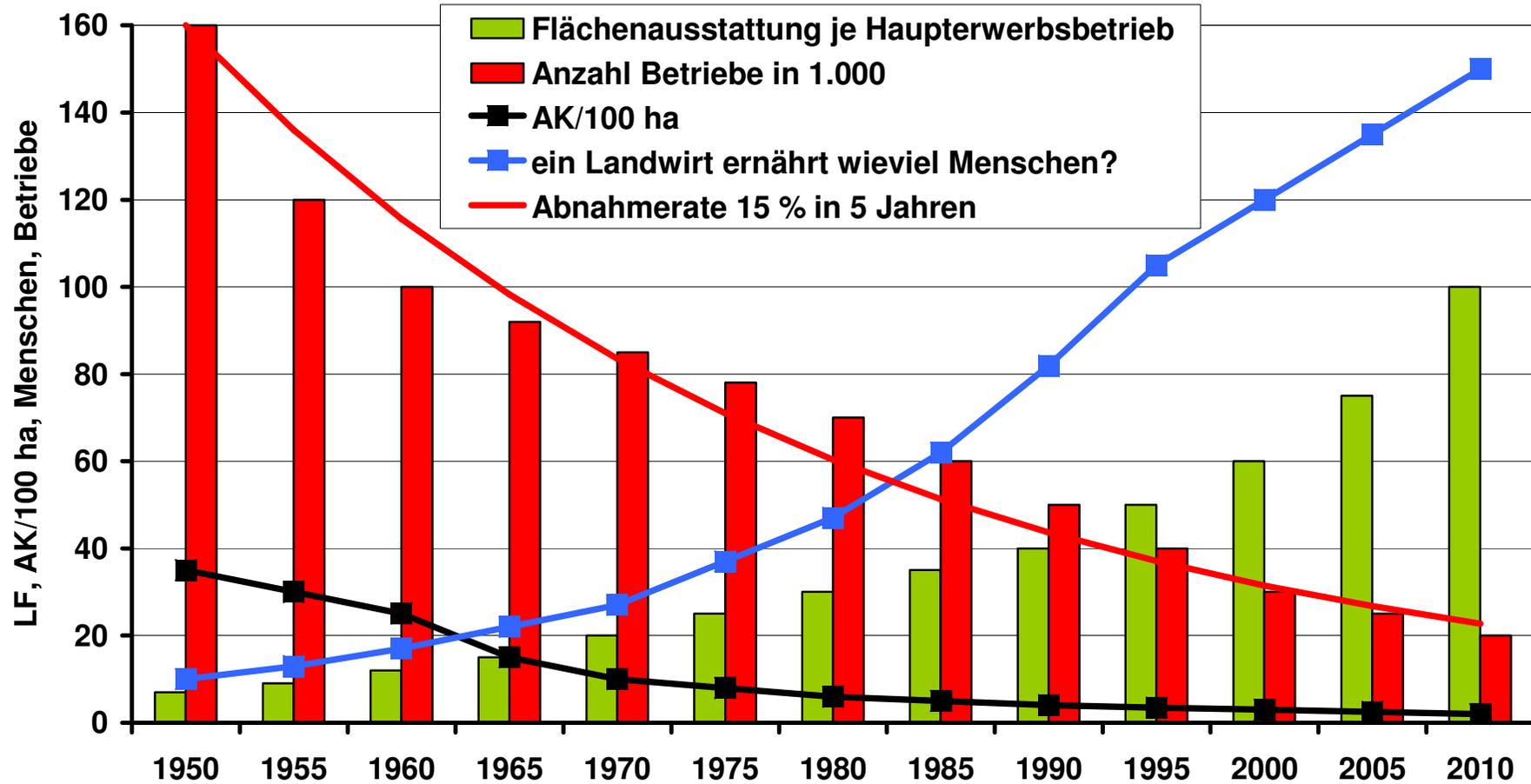
Auf geschätzten 200.000 ha (25%) der z. Z. verfügbaren LF in Hessen befinden sich Schutzgebietsauflagen (Grundwasser- und Hochwasserschutz sowie FFH/VS- und Naturschutzauflagen)



**Das Bemühen von Politik und Berufsstands-
vertretung,
den Verbrauch landwirtschaftlicher
Fläche zu reduzieren,
zeigt bis heute keine signifikante Wirkung.**

- **Regionalplan**
- **Agrarplanung**
- **Kompensationsverordnung vom 01.09.2005**

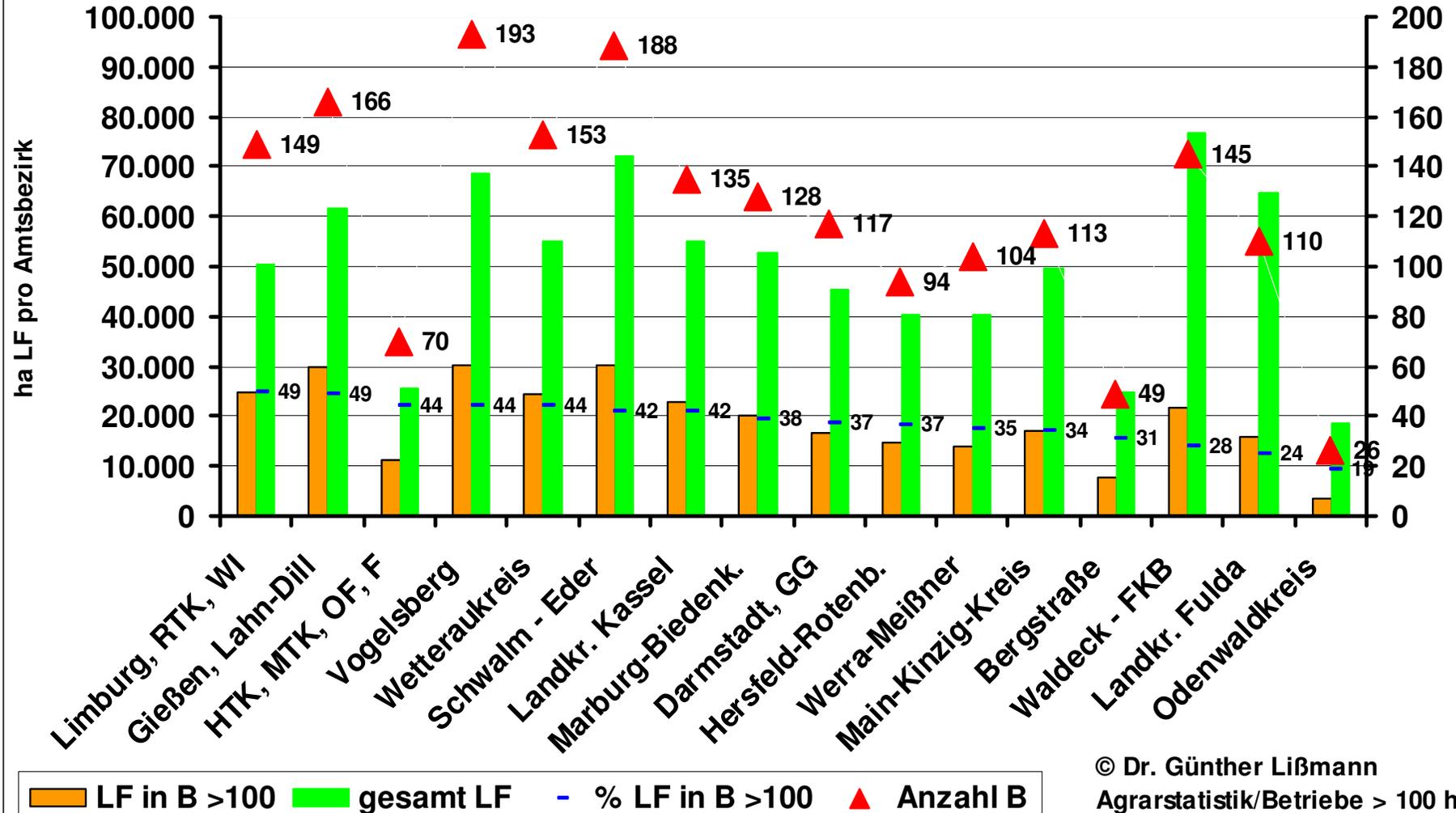
Agrarstrukturelle Entwicklung seit 1950 in Hessen



© Dr. Günther Lißmann, 2009

Höfe in Hessen mit über 100 ha LF

rund 40 % der LF in Hessen werden von 2.000 Betrieben über 100 ha bewirtschaftet



© Dr. Günther Lißmann
Agrarstatistik/Betriebe > 100 ha

Ursachen für den gewaltigen Strukturwandel sind nicht:

- eine verfehlte Agrarpolitik,
- eine verfehlte Verbandspolitik oder
- Machenschaften der Molkereien oder des Lebensmittelhandels.

Die Ursachen für den Strukturwandel sind:

- der technische Fortschritt,
- unsere marktwirtschaftliche Grundordnung und
- die zunehmend liberalisierten Weltmärkte.

Der Weltmarkt ist zum Wochenmarkt geworden.

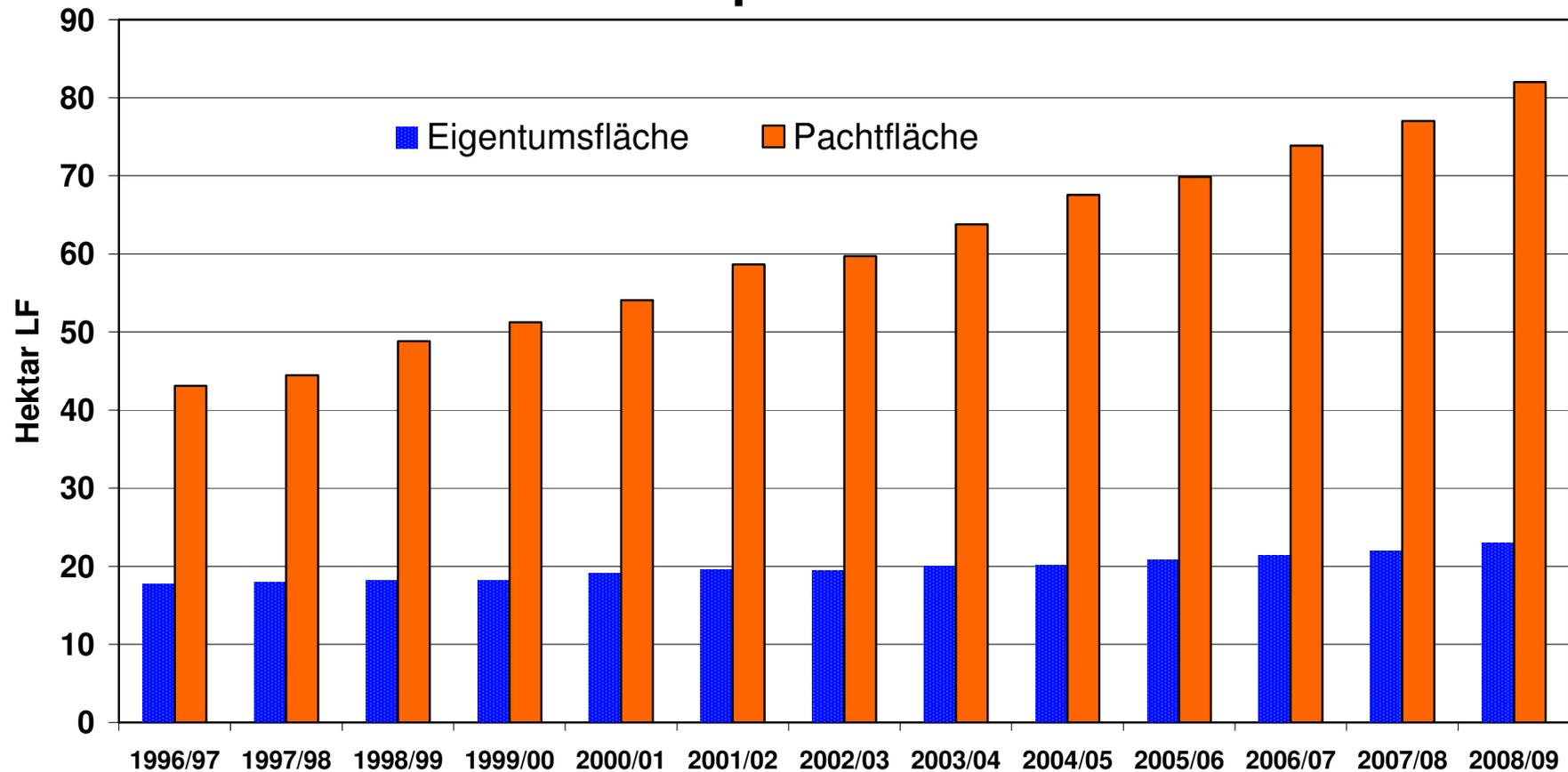
Landwirte stehen heute EU weit und weltweit im Wettbewerb.



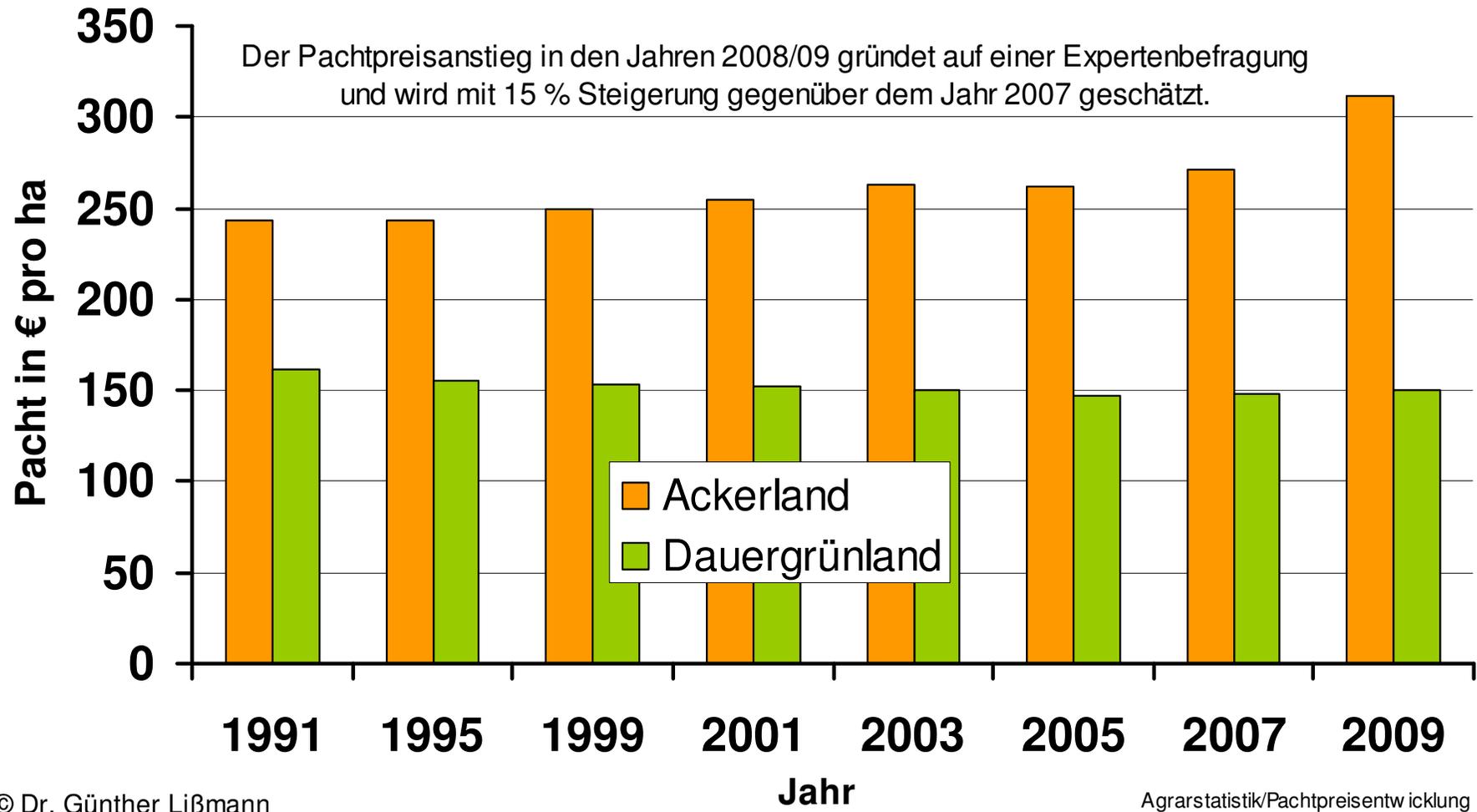
Der Pachtmarkt

eine Schlüsselgröße für die betriebliche Entwicklung

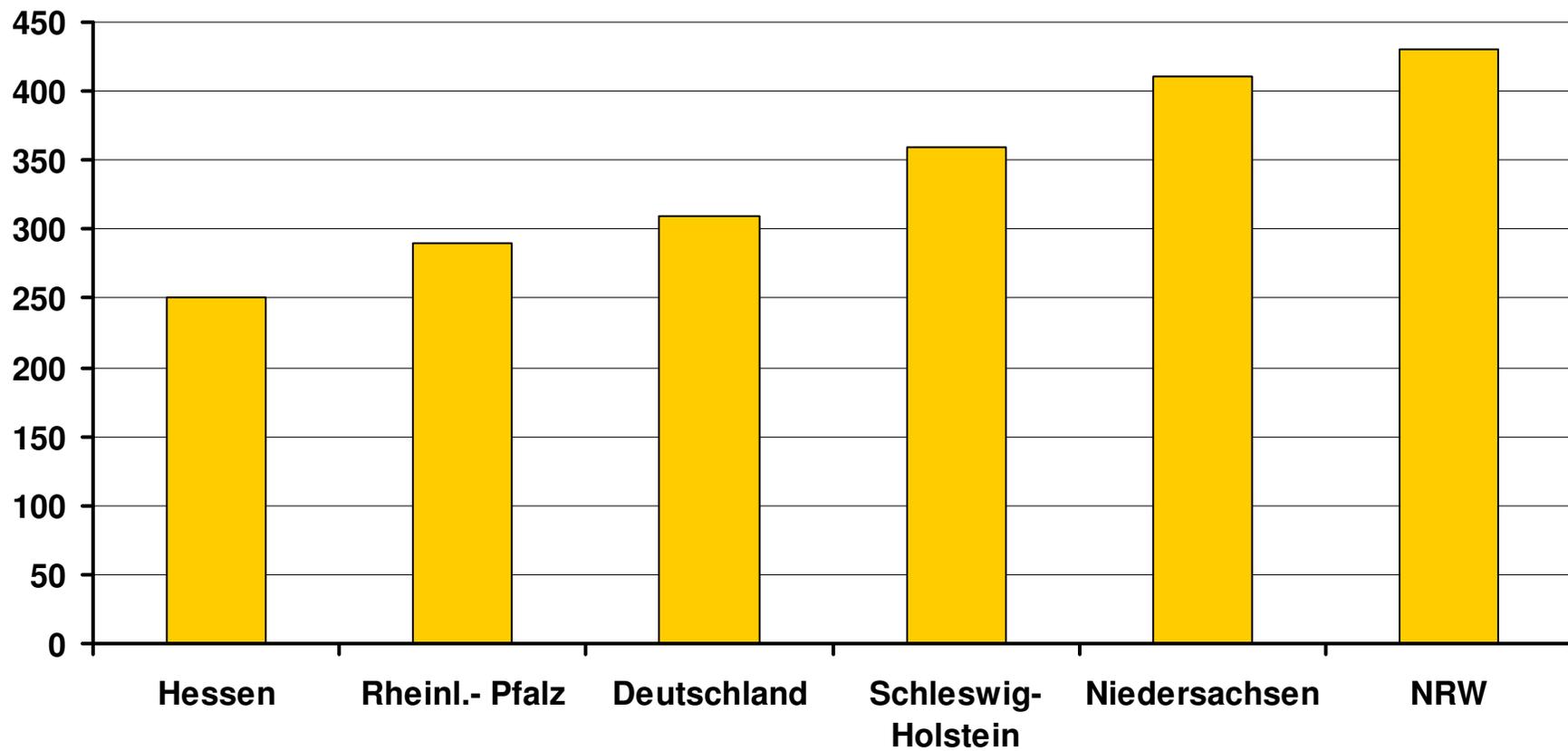
Entwicklung von Pacht- und Eigentumsflächen in hessischen Haupterwerbsbetrieben



Pachtpreisentwicklung im früheren Bundesgebiet



Neupachten in €/ha 2008/09 im Vergleich



Kostendegression durch Wachstum :

- **Moderne und wettbewerbsfähige Stalleinheiten**
- **Leistungsfähige Maschinen mit hohem technischen Standard**
- **Der Maschinenleistung angepasste Flächenausstattung und **wettbewerbsfähige Schlaggrößen****

Gerade in Hessen gehört die Vergrößerung der Bewirtschaftungseinheiten zu den größten Rationalisierungsreserven.

Alle Möglichkeiten zur Vergrößerung der Bewirtschaftungseinheiten nutzen:

- **Freiwilliger Flächentausch**
- **Flurbereinigung**
- **Pachtflächentausch**
- **Pacht von Anliegerflächen langfristig vorbereiten**

Jede Investition und staatliche Förderung in **größere und arrondierte Bewirtschaftungseinheiten ist gut angelegtes Geld.**

**Die Erhöhung der durchschnittlichen Schlaggröße von 3 ha auf 6 ha bewirkt einen um 100 € bis 150 € höheren Gewinn pro ha.
(500.000 ha AF * 100 € = 50.000.000 €)**

Arbeitszeit, Maschinenkosten, Aufwand für die Bestandsführung, Randflächenverluste usw. verringern sich bei größeren Schlägen erheblich.

Entwicklung des technischen Fortschritts sowie zwingender Ernteflächen- und Schlaggrößenzuwachs

Jahr	Maschine	Flächenleistung pro Std.	Erntefläche pro Jahr	mindest Schlaggröße
1950	Mähbinder und Schlepper	0,25 ha	20 ha	0,25 ha
1980	Mähdrescher 3 m	0,75 ha	80 ha	1 ha
2010	Mähdrescher 7 m	2,50 ha	320 ha	5 ha

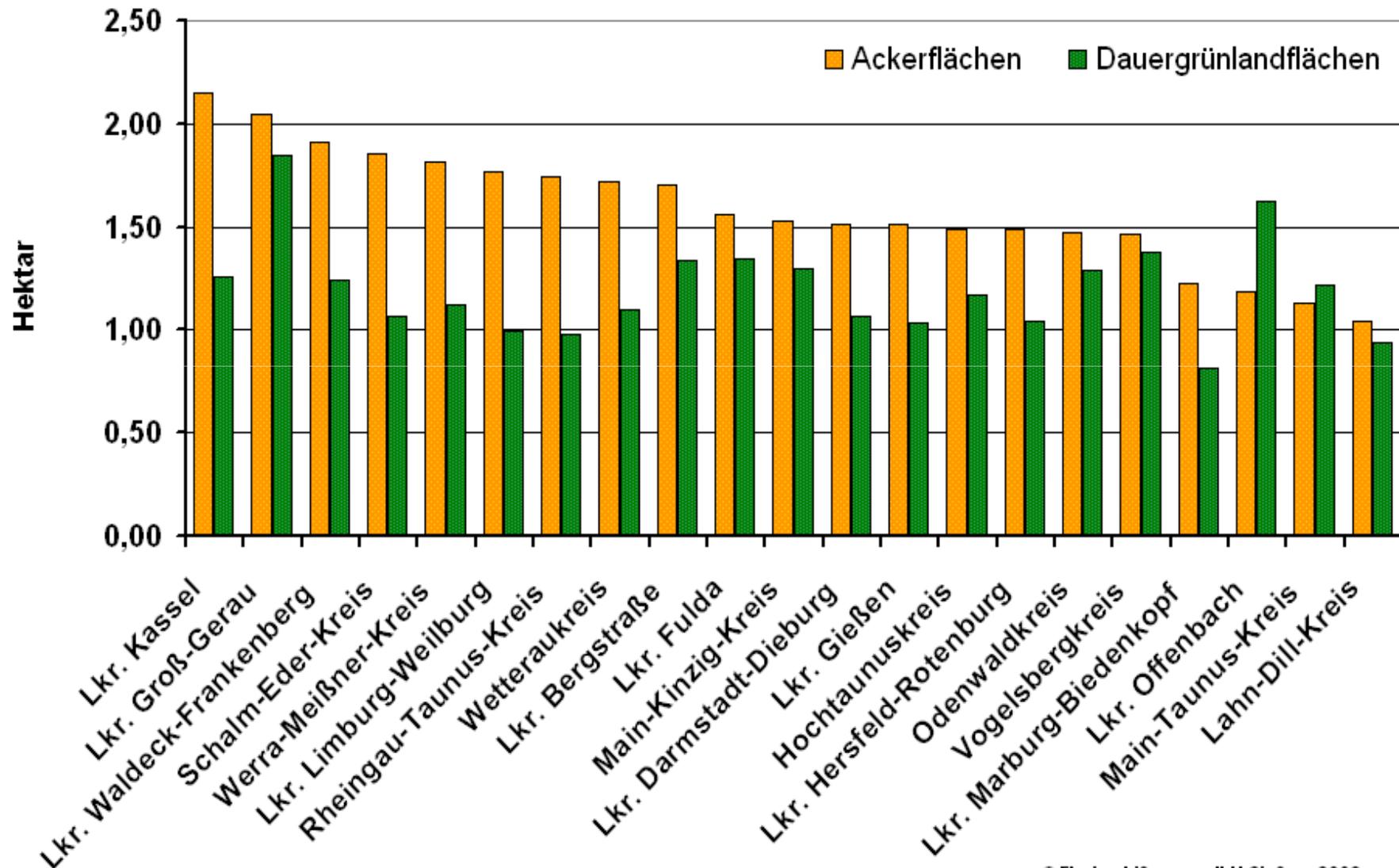






Dr. Günther Lißmann

Schlaggrößen bei Acker- und Grünlandflächen in Hessen



3 Auswege aus der Flächenknappheit

3.1 Intensivierung der Bodenproduktion

**Beispiele: * Sonderkulturen und Feldgemüse in Südhessen
* Schwalm/Eder 300 bis 400 ha Kohlanbau**

3.2 Intensivierung der Veredelungsproduktion

**Hessen sollte sich ein Beispiel an Westfalen – Lippe nehmen
Die Selbstversorgung mit tierischen Produkten ist in Hessen
von 70 % im Jahre 1970 auf heute 50 % gesunken.**

3.3 Öko-Produktion

**Wäre gerade in Ballungszentren noch stärker auszubauen,
gute Böden und Absatzmärkte vor der Tür**

3.4 Direktvermarktung

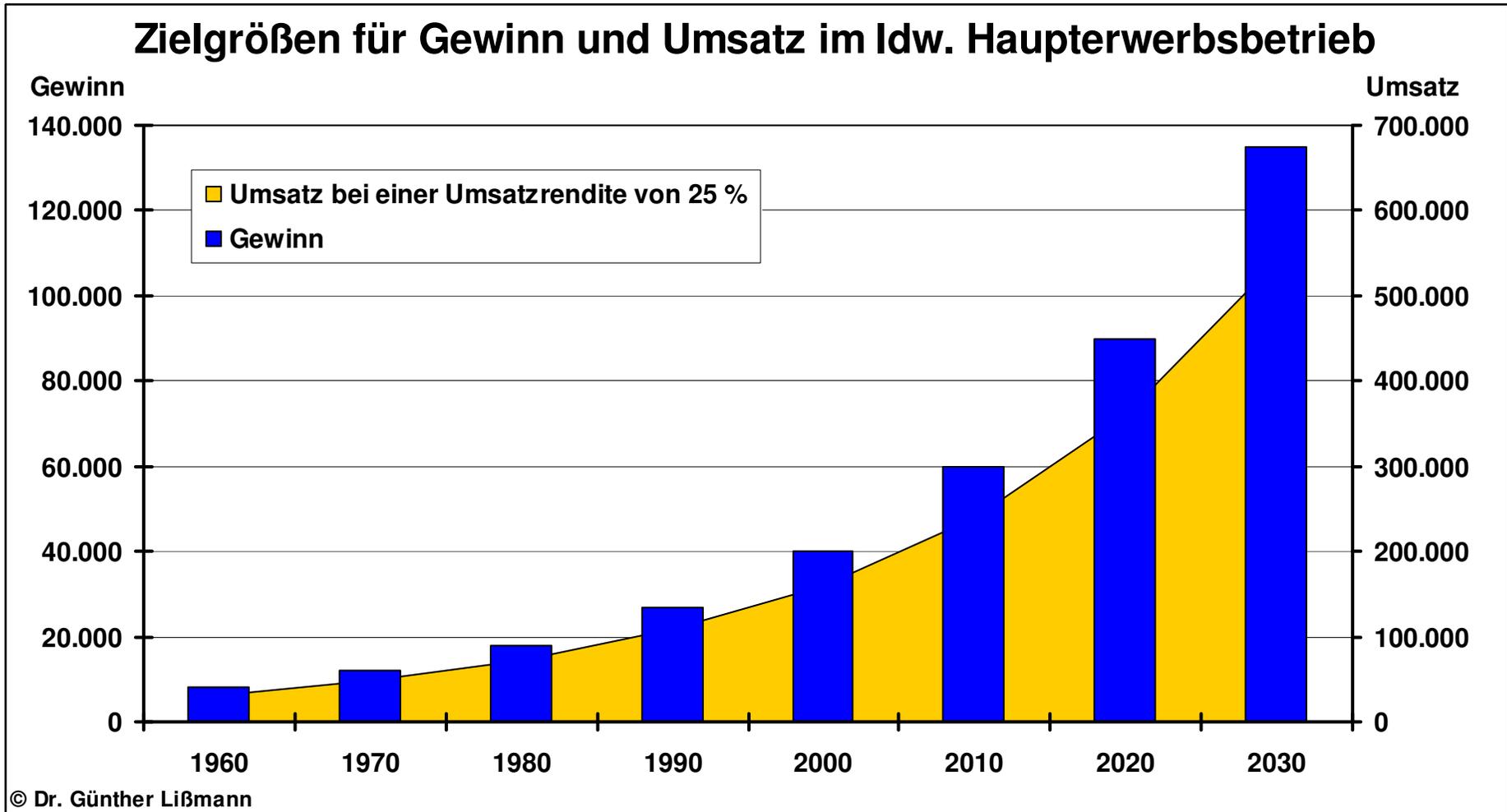
Priorität in Gemeinden mit über 400 Einwohnern pro km²

3.5 Biogas-, PV- oder Windkraftanlagen als zweites Standbein (Landwirt als Energiewirt)

3.6 Standortverlagerung

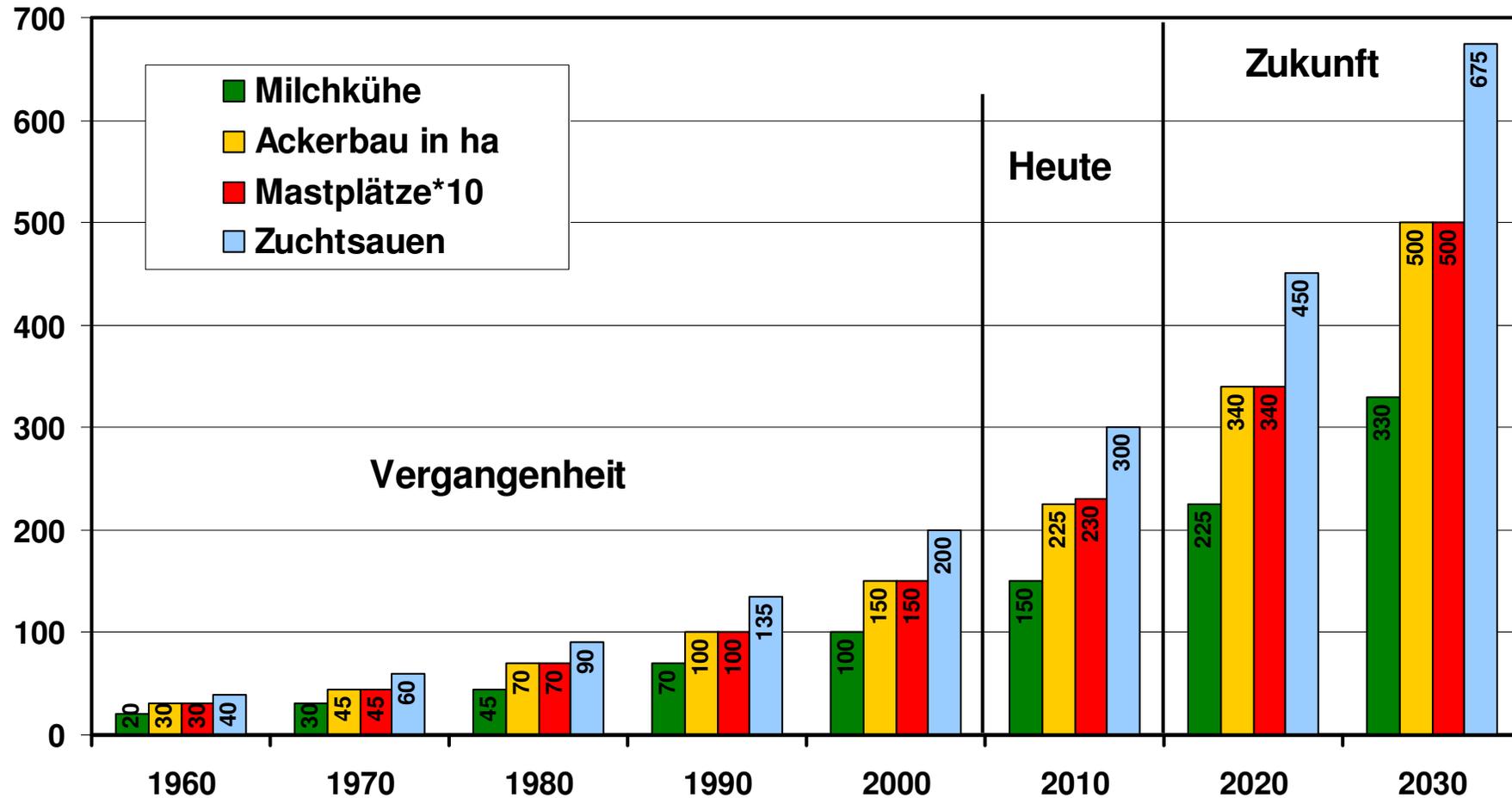


Prognosen zur Entwicklung der Agrarstruktur

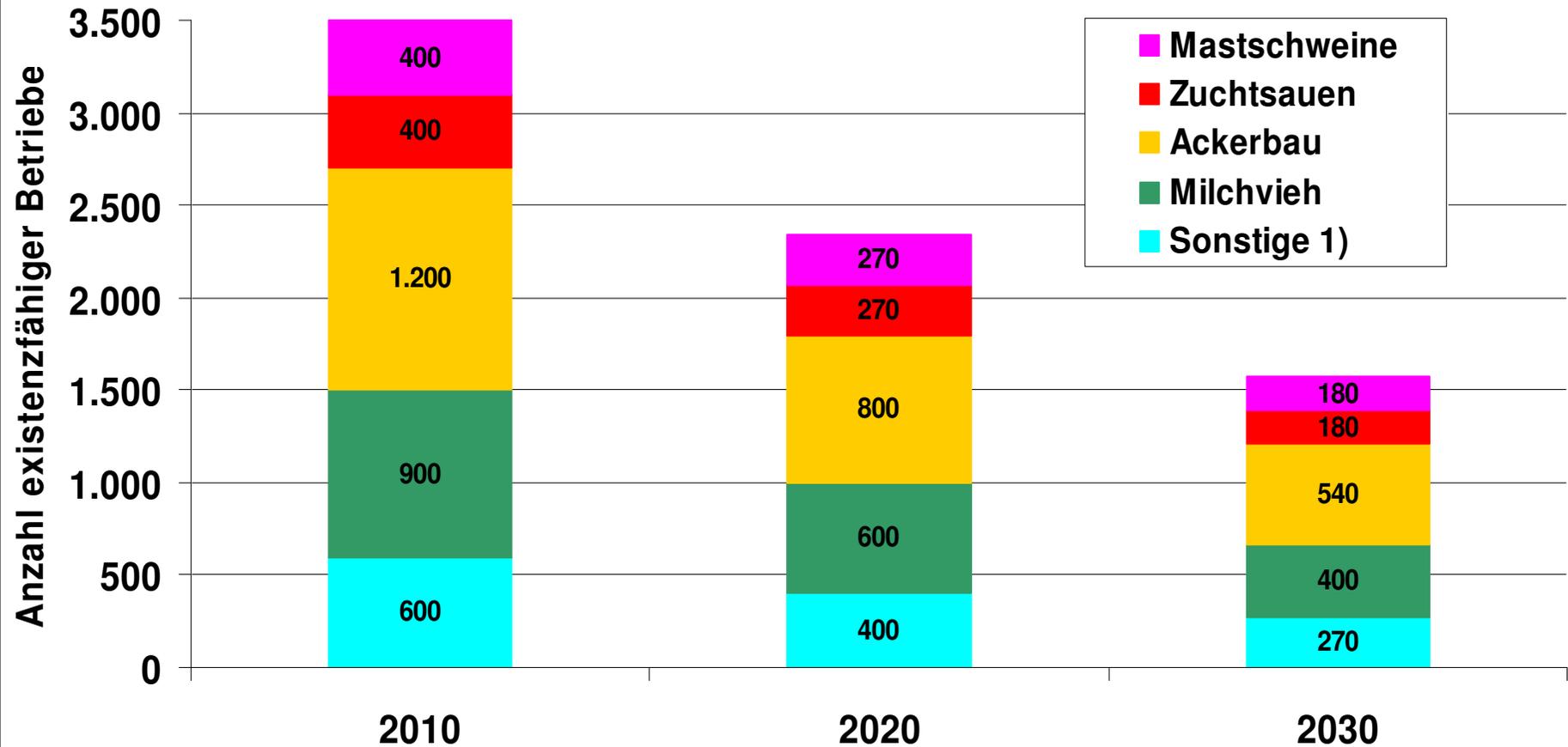


Prognosen zur Entwicklung der Agrarstruktur

Frühere und zukünftige Zielgrößen in spezialisierten Betrieben



Anzahl der in die Zukunft gerichteten Haupterwerbsbetriebe in Hessen bis zum Jahre 2030



Zusammenfassung und Ausblick

- 1. Am Wachstum geht kein Weg vorbei, insbesondere dann, wenn der Betriebsnachfolger sich für den Hof entschieden hat.**
- 2. Flächenaufstockung geht zu 95 % über die Pacht. Die einzelbetriebliche Wirtschaftlichkeit ist die maßgebende Obergrenze für den Pachtpreis.**
- 3. Der hessische Landwirt konkurriert nicht nur mit den Berufskollegen in Hessen, sondern auch mit denen in Deutschland, der EU, USA und Brasilien usw.
- der Weltmarkt klopft an jedes Hoftor.**
- 4. Die zunehmend liberalisierten und globalisierten Agrarmärkte bieten nur noch wenig geschützte Räume.
(WTO hat das Ziel in der z. Z. laufenden Doha-Runde die letzten Handelsbarrieren weitestgehend zu beseitigen.)**

- 5. Eine vom Weltmarkt abgekoppelte Landwirtschaft wird es nicht mehr geben. Insellösungen für einzelne Märkte – oder gar Quotenregelungen – gehören der Vergangenheit an.**
- 6. Nur gut ausgebildete Betriebsleiter mit einer gesunden finanziellen und strukturellen Ausgangsbasis, werden nachhaltig ihre Existenz in der Landwirtschaft sichern können.**
- 7. Betriebsgröße schützt vor Pleiten nicht – aber ohne eine bestimmte Größe geht es nicht. Wettbewerbsfähige Flächenausstattung, große Bewirtschaftungseinheiten und Tierbestände sowie leistungsfähige Maschinen und Produktionsanlagen sind die Voraussetzungen für die erforderlichen Stückkostensenkungen.**

8. Die existenzfähigen und in die Zukunft gerichteten Betriebe werden weniger aber noch erheblich professioneller.

9. In der modernen Agrarproduktion gehört Deutschland zu den führenden Nationen.

Westeuropa und insbesondere Deutschland verfügen vom

Klima her über die besten Standorte für die Agrarproduktion.

10. Der Agrarstandort Hessen hat gute Voraussetzungen in der 1. Liga der Agrarproduktion weiter mitzuspielen.

Voraussetzung dafür ist, dass nicht nur die betroffenen Idw. Unternehmen sich weiter entwickeln, sondern auch **Politik, Verwaltung und Beratung.**

Wettbewerbsfähige Betriebe können in Hessen nur existieren, wenn die Rahmenbedingungen intensive Landwirtschaft im ländlichen Raum zulassen.



**Ich danke Ihnen für Ihre
Aufmerksamkeit**